This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

http://books.google.com

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Digitized by Google

UEBER PROVENZALISCHE BEARBEITUNGEN DER KINDHEIT JESU.

DISSERTATIO INAUGURALIS

QUAM

AMPLISSIMO

ORDINI PHILOSOPHORUM

IN

UNIVERSITATE FRIDERICIANA HALENSI

CUM VITEBERGENSI CONSOCIATA

AD

SUMMOS IN PHILOSOPHIA HONORES

RITE CAPESSENDOS

OBTULIT

EDMUNDUS SUCHIER

RINTELIENSIS - HASSUS.

HALIS SAXONUM

FORMIS DESCRIPSIT E. KARRAS.

MDCCCXXXIV.

Digitized by Google

[cf. Zeitschrift für Romanische Philologie 1884 Band VIII S. 522 ff.]

Digitized by Google

MEINEN LIEBEN ELTERN.

Digitized by Google

Digitized by Google

Über provenzalische Bearbeitungen der Kindheit Jesu.[1]

I. Kapitel.

Die Kindheit Jesu in der provenzalischen Litteratur.

Allgemeiner Beliebtheit und weiter Verbreitung erfreuten sich im Mittelalter die apokryphen Evangelien des Neuen Testamentes und riefen in allen Litteraturen des Abendlandes zahlreiche, sowohl poetische wie prosaische, Bearbeitungen hervor. Besonderes Gefallen fand man an der Kindheitsgeschichte Jesu, welche in den neutestamentlichen Evangelien teils gar nicht erzählt, wie bei Markus und Johannes, teils mit wenigen Kapiteln abgethan, wie bei Matthaeus und Lukas, in den Apokryphen reich, ja überreich mit Wunderthaten ausgestattet wurde und bei der Hinneigung der damaligen Zeit zum Wunderbaren und Übernatürlichen willkommenen und dankbaren Stoff zu dichterischer Behandlung darbot.

In der provenzalischen Litteratur des Mittelalters finden wir die erste Benutzung eines apokryphen Evangeliums in einem Prosatext, in einer Predigt aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, die zuerst Paul Meyer veröffentlichte (Jahrb. für rom. u. engl. Philologie Bd. VII S. 81[: La nativité de la Vierge) und welche darauf Bartsch in seine Chrestomathie (4. Aufl. Kol. 25) aufnahm. Hier wird der Inhalt der Kap. I—XIII des Pseudo-Matthäus-Evangeliums, mit besonderer Anlehnung an die von Tischendorf mit B bezeichnete Version, in gröfster Kürze wiedergegeben.[2] —

---

[1] Die Kürzungen, deren ich mich bedienen werde, sind die folgenden:
Tischend. = Evangelia Apocrypha collegit atque recensuit Constantinus de Tischendorf. Editio altera. Lipsiae 1876.
Lex. rom. = Lexique roman ou Dictionnaire de la langue dès Troubadours par M. Raynouard. Paris 1836—44.
Reinsch = Die Pseudo-Evangelien von Jesu und Maria's Kindheit in der romanischen und germanischen Literatur von Dr. Rob. Reinsch. Halle 1879.
Ps. M. = Pseudo-Matthaei Evangelium.
Thom. lat. = Evangelium Thomae latinum.
Prot. Jac. = Protevangelium Jacobi.
Arab. = Evangelium Infantiae arabicum.

[2] Dafs, wie Reinsch in seiner Schrift „Über die Pseudo-Evangelien von Jesu und Maria's Kindheit" angiebt, das Evangelium de nativitate Mariae Kap. II—VIII in Verbindung mit Pseudo-Matthaeus Kap. I—VII in dieser

Digitized by Google

Die sämtlichen 30 Predigten der Pariser Handschrift lat. 3548 B, darunter auch die eben besprochene, sind neuerdings herausgegeben von Frederick Armitage unter dem Titel: Sermons du XIIe siècle en vieux provençal. Heilbronn 1884.

Von den bis jetzt bekannten poetischen Bearbeitungen der Kindheitsgeschichte Jesu ist erst eine vollständig abgedruckt durch Bartsch in dessen „Denkmälern der provenzalischen Litteratur" S. 270—305 nach der in der National-Bibliothek zu Paris befindlichen, im Jahre 1374 geschriebenen Handschrift. Die abweichenden Lesarten einer Neapeler Handschrift aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts giebt Bartsch unter dem Texte eines längeren Abschnittes aus jener „Kindheit Jesu" (prov. Chrestomathie 4. Aufl. Col. 385 ff.). In einförmiger, poesieloser Darstellung werden hier zehn zum teil recht abgeschmackte Wunderthaten des Jesuskindes aneinandergereiht. [Vergleiche hierzu: Kressner, Die provenzalische Bearbeitung der Kindheit Jesu. Herrigs Archiv Bd. 58 S. 291 ff.]

Auf eine zweite Versbearbeitung eines apokryphen Evangeliums machte zuerst P. Meyer aufmerksam im Bulletin de la société des anciens textes français 1875 S. 76 ff. Diese sowie Raynouards Traduction d'un évangile apocryphe übergehe ich hier, da ich an späterer Stelle noch ausführlich darauf zurückkommen werde.

Der Anfang eines vierten provenzalischen Textes in kurzen Reimpaaren ist mitgeteilt im Catalogus manuscriptorum bibliothecae Taurinensis von Pasini, II Nr. 172. Am Schlusse des Textes findet sich die Notiz: „Explicit liber de Infantia Domini Nostri Jhesu Christi". Der bei Pasini mitgeteilte Anfang der „Infantia" ist allerdings altfranzösisch, doch weisen zwei provenzalische Formen darauf hin, nach der Ansicht meines Oheims des Professors Suchier, dafs wir es hier, mit der Übertragung eines ursprünglich provenzalischen Textes ins Altfranzösische zu thun haben.[1] Bonnard, Les traductions de la bible en vers français au moyen âge, macht S. 233 Mitteilungen über die Handschrift, hat aber den letztern Umstand nicht bemerkt.

Über einen weiteren provenzalischen Text vergleiche: Catalogue of the Manuscripts at Ashburnham Place. Part the first. Nr. 110: Le nouveau Testament avec la vie apocryphe de Jésus-Christ. Dazu im Kataloge die Bemerkung: „Manuscrit sur papier, en provençal, à longues lignes, in-folio, du XIV. siècle. Ce recueil très-important parait se rattacher à l'histoire des Albigeois." Ob das apokryphe Leben Jesu in Prosa oder Versen geschrieben ist, erfährt man am angeführten Orte nicht. Die Handschrift gehört zu dem Teil der Sammlung, welchen die italienische Regierung von Lord Ashburnham käuflich erworben hat.

In den Archives des missions scientifiques et littéraires, troisième

Predigt zusammengefafst sei, ist ganz und gar nicht der Fall, wie dies eine Vergleichung der Predigt mit jenen Evangelien ergiebt.

[1] Vgl. die Anmerkung zu S. 15.

Digitized by Google

série, Bd. VI S. 269 ff. berichtet Francisque Michel über einige Handschriften der Bibliotheca Colombina zu Sevilla. Aus ms. 91 Nr. 13 Opuscula varia, t. III, in-4°, geschrieben im 14. Jahrhundert, teilt er unter Nr. III mit: „Aisso se apela l'Espozalizi de nostra Dona Sancta Maria Verges e de Josep" und sagt darüber: „un récit mystique dialogué, ou, à mieux parler, un mystère joué en public sous le porche de quelque église du midi de la France." Soweit sich aus der kurzen Inhaltsangabe, die Michel giebt, ein Schluſs auf die Quellen des Mysters ziehen läſst, scheint dem Verfasser desselben das Evangelium des Pseudo-Matthäus vorgelegen zu haben, zugleich aber von ihm auch die Erzählung bei Lukas I 39 ff. benutzt zu sein. Zum Schlusse sagt Michel noch: „il (ce petit drame mystique) se recommande par la vérité et, dans de certaines parties, par une naïveté de langage outrée plus tard dans d'autres compositions populaires."

Noch muſs ich hier der freieren Bearbeitung gedenken, welche die Kindheits-Evangelien im Volksliede der Provenzalen erfuhren; teils reichen die Lieder hinauf bis in die Zeit, wo die längeren Gedichte auf die Kindheit Jesu in kurzen Reimpaaren verfaſst wurden, teils leben sie bis heute im Munde des Volkes fort und werden noch heute in der Provence gesungen, ein beredtes Zeugnis für das lebendige Interesse, das man bis heute den Pseudo-Evangelien bewahrt hat: wenn auch auf Konzilien streng geschieden von den echten heiligen Büchern, wenn auch durch Fixierung des Canons ein für allemal geächtet, wurden sie gleichwohl noch Jahrhunderte lang viel gelesen, ein Beweis wie beharrlich das Volk an die in denselben angehäuften Wunder glaubte; davon zeugen auch die provenzalischen Volkslieder. Eine Sammlung derselben hat herausgegeben Damase Arbaud, Chants populaires de la Provence. 2 Bde. 8°. 1862 und 1864. Ich erwähne aus dieser Sammlung zuerst:

Ouresoun de Santo Anno. Mit köstlicher Naivetät schildert das kurze Lied, wie Anna frühmorgens aufsteht, Wasser nimmt und sich die Hände wäscht; darauf:

N'a pres ses chapelets, à l'egliso es anado;

zu Jesus Christus will sie beten. Als sie aber dem Altare sich nähert, weist sie der Priester zurück:

Madamo santo Anno
anetz trouvar vouestre mari Chuchim,
des ses uelhs vous regardara,
de sa bouco vous beisara,
vous laissara enceinto d'uno filho
que s'appelara Mario!

Nach Ps. M. II wurde aber Joachim (= Chuchim, oben) vom Tempel des Herrn zurückgewiesen; hier wird dies auf Anna übertragen.

Es folgt dann ein Lied, überschrieben: *Lou premier miracle*:

Sant Jause eme Mario
s'en van tous dous proumenar.

Digitized by Google

Es wird zuerst das Wunder erzählt (Ps. M. 20) von dem Baume, der sich zu Maria herabneigt und sie mit seinen Früchten erquickt. Dann zieht Joseph mit ihr nach Bethleem, unterwegs wird Jesus geboren. Das Lied schliefst, indem es als erstes Wunder erzählt, wie die später Anastasia genannte Jungfrau durch Berührung des Jesuskindes ihre Hände wiedergewinnt. Auf Prot. Jac. 20 beruht diese im Mittelalter sehr berühmte und weitverbreitete Legende von Anestese.

La fuito en Egypto ist ein weiteres Lied überschrieben, das ebenfalls ganz unter dem Einfluſs apokrypher Erzählungen entstanden ist:

Sant Jause eme Mario
tous dous s'en van vouyagear.
Dins la villo qu'arriveroun
degun les voou retirar.
L'y' agut qu'uno pauro veouso
dins l'estable les a lougeats.

Vgl. dazu Ps. M. D 25: Joseph autem et Maria hospitium acceperunt in domo cuiusdam viduae. [Beiläufig sei hier erwähnt, daſs fast allen provenzalischen Gedichten auf die Kindheit Jesu die Version D des Ps. M. als hauptsächlichste Quelle diente. Es muſs demnach dieser Text in der Provence besonders verbreitet gewesen sein.] Den Schluſs des Liedes füllt ein auf Thom. lat. Kap. 10 beruhendes Wunder des Jesuskindes aus. Wie der Herausgeber der Lieder (S. 37 des 1. Bandes) sagt, war dies Lied sehr verbreitet in der Provence und wird noch jetzt bisweilen in Dorfkirchen am Weihnachtsabend gesungen.

Ein zweites Lied führt dieselbe Überschrift wie das zuletzt erwähnte. Zu Beginn wird erzählt, wie auf Jesu Geheiſs eine Palme sich neigt und Joseph und Maria mit ihren Früchten erquickt und wie eine Quelle aus ihren Wurzeln hervorquillt (Ps. M. 20):

Quand ant set lou vin et l'aigo
doou blanc roucas ant coulat.

Ähnlich in dem später noch unter II. zu besprechenden Bruchstücke Vers 145—6, wo Joseph sagt:

e nos no n'avem ges aysi
ni qui nos venda ayga ni vi!

Das Lied schliefst mit den Arab. 13 und 23 erzählten Wundern.

Zwei weitere Lieder: *Cantinella in natali domini* und *Purificatio* halten sich meist ganz an die neutestamentlichen Evangelien, nur im erstgenannten finden sich auch einige apokryphe Züge, z. B. (nach Ps. M. XI):

E aquest meian Joseph fom duptos,
Car non la toquet en temps que mays fos,
Mays sicretament el la volt layssar;
L'angel li va dire: non o deves far.

* * *

Digitized by Google

So que es en ella, Dieus a tot hobrat,
Lo Sanct Sperit l'enfant ha formal,
Lo sieu nom Jeshus li deias pauzar,
Car aquel enfant deu lo mont salvar!

Beide Lieder sind schon im Jahre 1442 aufgeschrieben worden.

Bei der fragmentarischen Gestalt, in welcher uns die längeren Gedichte auf die Kindheit Jesu überliefert sind, scheint es mir unmöglich nachzuweisen, ob dieselben auf die erwähnten Volkslieder von Einflufs gewesen sind.

Ehe ich weitergehe, nehme ich Gelegenheit, zu den von Reinsch in seiner schon genannten Schrift gemachten Angaben noch einige Bearbeitungen des apokryphen Stoffes hinzuzufügen.

I. In der romanischen Litteratur.

a) Ein rätoromanischer Prosatext in einer Papierhandschrift in 4°, geschrieben 1677; dort liest man fol. 27: „Histoargia davart la nomnaunza a declaratiun da Joachim a Anna, bab a mamma da la vergina Maria, ls quels eiran our da la schletta da Juda." Zu Grunde liegt Ps. M. Kap. I—XVII; mit der Flucht nach Egypten bricht der Text ab. — Die Handschrift, noch unediert, befindet sich im Besitze meines Oheims des Professors Suchier zu Halle, welcher die Güte hatte, mich dieselbe einsehen zu lassen.

b) Zahlreiche altfranzösische Texte bespricht Jean Bonnard in seinem kürzlich erschienenen Buche „Les traductions de la bible en vers français au moyen âge". Paris 1884. Ich verweise besonders auf den Anhang S. 221: Poèmes sur la vie de Jésus-Christ et de la Vierge. Er handelt insbesondere auch von Herman de Valenciennes, welcher die apokryphen Erzählungen von Joachim und Anna, von der Geburt der Maria, ihrer Verheiratung mit Joseph mit in sein biblisches Gedicht verflocht, indem ihm dabei das Evangelium de nativitate Mariae als Quelle diente (s. Bonnard a. a. O. S. 19 f. und 31 f.), und von Geufroi de Paris, der seiner Bible des sept estaz du monde auf Grund derselben Quelle apokryphe Elemente einreihte (s. Bonnard S. 44 ff.). Ausführlich handelt Bonnard im XVII. Kapitel über ein Poème sur le nouveau testament, dessen Inhalt zum gröfsten Teile auf apokryphen Erzählungen beruht. Das Gedicht ist um so interessanter, weil einige von den vielen behandelten Kindheitswundern sich in den von Tischendorf herausgegebenen Evangelien nicht finden. Auch weicht die Eingangserzählung von Joachim und Anna (diese ist hier eine Tochter Phanuels) gänzlich von den mir bekannten ab.

c) Eine Weltchronik, welche in provenzalischer, catalanischer, béarnischer und italienischer Sprache auf uns gekommen ist, berichtet in den Kapp. 95 und 96 von den Wunderthaten des Christusknaben, indem der Chronist sich aus den zahlreichen Wundererzählungen acht auswählte, welche ihm am geeignetsten erschienen. Als Quellen dieser beiden Kapitel hat Paul Rohde in seiner Untersuchung „Über die Quellen der romanischen Weltchronik"

Digitized by Google

(abgedruckt in Hermann Suchiers Provenzalischen Denkmälern S. 589 ff.) das echte Matthäus-Evangelium, vor allem Ps. M. und Thom. lat. ermittelt (a. a. O. S. 613). Rohde hat auch a. g. O. S. 630 angeführt, dafs zwischen den Wundererzählungen der Weltchronik und dem von Bartsch herausgegebenen Kindheitsevangelium (Denkmäler S. 270) sich kein Zusammenhang konstatieren läfst. Ich kann hinzufügen, dafs auch die provenzalischen Gedichte, von denen mein II. und III. Kapitel handeln soll, keine Beziehungen zu den Kapp. 95 und 96 der Weltchronik aufweisen.

d) Ein altspanischer Prosatext gedruckt bei Lemcke „Bruchstücke aus den noch ungedruckten Teilen des Vitorial von Gutierre Diez de Games." Marburg 1865. S. 19: „Como quando Josepe llevava el niño Hiesus é á su madre, la Vírgen Sancta Maria, fué á sombra de una palma por el gran sol que facia en el desierto en el campo de Egito: de los milagros y de la onra que dió á los vencedores." Vgl. S. 10: „Die Legende von der Weihe des Palmbaumes durch Christus, womit er seine Lobrede auf das Rittertum schliefst, mufs Games einer der verschiedenen unter dem Namen Evangelium infantiae Salvatoris bekannten Sammlungen entnommen haben, ... einem von denen, aus welchen der jetzt unter dem Namen „Evangelium Pseudomatthaei" bekannte Text hergestellt ist"; und S. 11: „... Games folgt dieser Version (Ps. M. 20 und 21) in den wesentlichen Zügen, an einigen Stellen wörtlich. Nur ist im Originaltexte die Aufeinanderfolge der Thatsachen etwas verschieden und der Name der Wüste (el desierto del Sur é del Syn) findet sich dort nicht." — Die in der zweiten Auflage der Ev. apocr. von Tischendorf bedeutend vermehrten Varianten lassen ebenfalls nicht erkennen, welche der verschiedenen Versionen des Ps. M. Games benutzte. Dieser lebte im 15. Jahrhundert. — Die von Lemcke benutzte Handschrift des Vitorial stammt „vermutlich" aus der zweiten Hälfte desselben Jahrhunderts.

II. In der germanischen Litteratur.

a) Zwei mittelenglische Texte. — Siehe: Kölbing, Engl. Studien VII 177 ff.: „Vier Romanzen-Handschriften".

1) Aus der Auchinleck-Handschrift in der Advocates Library zu Edinburg teilt K. unter Nr. 13 mit „Anna, our leuedis moder". Das Gedicht umfafst fol. 66[a]—69[c], wo es unvollendet schliefst.

2) Aus Ms. 8009, einer Papierhandschrift des 15. Jahrhunderts der Chetam Library in Manchester, führt K. unter Nr. 3 an „Das Leben der heil. Anna", abgefafst in 80 siebenzeiligen Chaucerstrophen; das Gedicht umfafst fol. 19[a]—30[b] der Handschrift, wo sich die Notiz findet „Here endyth the lyff of Seynt Anne".

Aus den kurzen Proben, welche K. von beiden Gedichten giebt, läfst sich betreffs der Quelle des Dichters nichts feststellen.

b) Ein altnordischer Text, gedruckt in der Schrift von C. R. Unger: Mariu Saga. Legender om Jomfru Maria og hendes Jertegn. Christiania 1871. Seite 1—62: Mariu Saga. Über die

Digitized by Google

Quellen dieses Textes spricht der Herausgeber im Vorwort S. III bis IV. — Die Handschrift dieses Prosatextes befindet sich auf der Universitätsbibliothek zu Kopenhagen und ist um das Jahr 1325 geschrieben.

II. Kapitel.

Das Kindheitsevangelium der Pariser Handschrift No. 25415.

Über die schon genannte (s. S. 2) poetische Bearbeitung eines apokryphen Kindheitsevangeliums machte zuerst Mitteilung Paul Meyer im Bulletin de la société des anciens textes français. 1875 p. 76 ff. Er fand das Gedicht zusammen mit verschiedenen andern provenzalischen Texten in einer Handschrift der Nationalbibliothek zu Paris (Nr. 25415). Der Text, mit dem wir es hier zu thun haben, nimmt Bl. 44—50 der Handschrift ein, bildet aber ein Heft für sich, das achte, und unterscheidet sich, wenn auch nicht merklich durch die Schrift, doch dadurch von den übrigen Texten, daſs die Miniaturen koloriert sind. Dies ist in den voraufgehenden Heften nicht der Fall. Auſserdem reicht der voraufgehende vollständig erhaltene Text nur bis fol. 42, und ebenfalls noch auf Seite 42vo eingetragen findet sich eine Notiz betreffend ein Erdbeben, das im Jahre 1373 Béziers und dessen Umgegend erschütterte. Diese drei Punkte sprechen gegen die gleichzeitige schriftliche Fixierung unseres Textes und der übrigen. Als man, so scheint mir, die übrigen sieben Hefte zu dem Bande vereinigte, welcher jetzt Nr. 25415 der französischen Handschriften der Nationalbibliothek ausmacht, fügte man dies achte hinzu, um wenigstens diesen letzten traurigen Rest einer verlorenen Handschrift noch zu sichern.

Es ist nämlich unser Text nur als Fragment erhalten; nicht allein Anfang und Schluſs fehlen, es finden sich auch noch zwei groſse Lücken in der Mitte; zudem sind durch Flecken im Pergament viele Stellen nicht mehr zu lesen. —

Der Text umfaſst 649 Verse, wozu noch eine kurze Prosastelle in der ersten Hälfte hinzukommt, und ist nach der Ansicht Paul Meyers, dem wir auch in den obigen Angaben folgten, um dieselbe Zeit und wahrscheinlich auch in demselben Lande wie die übrigen Texte der Handschrift geschrieben.

Dieses Bruchstück einer Versbearbeitung der Kindheit Jesu liegt mir in einer Abschrift vor, welche leider an verschiedenen Stellen noch viel zu wünschen übrig läſst und vor einer etwaigen Herausgabe eine nochmalige Vergleichung mit der Handschrift durchaus erforderlich macht. Zwei längere Proben des Textes (Anfang und Schluſs) teilte Paul Meyer a. a. O. mit.

Ich handle zunächst von der Quelle unseres Textes.

Wie fast alle mittelalterlichen Bearbeiter der Kindheit Jesu ihren Stoff den Apokryphen des neuen Testamentes entnahmen, so folgt auch unser Dichter dem am meisten gelesenen Evangelium

Digitized by Google

des Pseudo-Matthaeus, dessen Kapp. XVII 2—XXXII (einschliefslich) dem Inhalte des Bruchstückes entsprechen. Doch ist der von Tischendorf, Evangelia apocrypha p. 54 ff. (2. Aufl. 1876) herausgegebene Text nicht völlig identisch mit der Quelle unseres Dichters, und wir müssen, um die Fassung des provenzalischen Textes zu begreifen, häufig zu den von Tischendorf mitgeteilten Varianten unsere Zuflucht nehmen. Insbesondere kamen hierbei die von Tischendorf mit D und E bezeichneten Versionen in Betracht.

Ich führe im folgenden den Quellennachweis im einzelnen durch und gebe in ( ) an, wo der provenzalische Text sich mehr einer der andern Versionen nähert:

Ps. M. (E) XVII 2 — Schlufs = Vers 1—16
Auf Geheifs des Engels flieht Joseph mit Maria und dem Kinde nach Egypten.

Ps. M. XVIII = Vers 17—56
Die wilden Tiere beten Jesum an; statt Drachen, wie bei Ps. M., sind hier Löwen genannt, doch werden Vers 44 und 70 auch Drachen erwähnt. Vor Vers 17 finden sich die Worte: *Can nostra dona si volc pauzar ni los leos van yssir*, und zwischen Vers 42 und 43 liest man: *Can Jhesu l'efan dis al leos que no fezesso ad home mal.*

Ps. M. XIX = Vers 57—118
schliefst sich inhaltlich an das vorige Kapitel an.

Ps. M. XX = Vers 119—173
Jesus gebietet den Bäumen und der Quelle. — Der Schluſs des Kapitels fehlt im provenzalischen Texte, da zwischen Bl. 45 und 46 der Handschrift ein Blatt herausgeschnitten ist, das die Kapp. XXI und XXII des Ps. M. umfafst haben mufs. Es folgt auf Bl. 46^{r}

Ps. M. XXIII = Vers 174—193
Die Götzenbilder der Egypter stürzen zu Boden.

Ps. M. XXIV = Vers 194—254
Anbetung Jesu durch Affrodisius; doch hat der Dichter viel eigenes hinzugefügt. — Auf Vers 254 folgt sodann eine kurze Prosastelle, welche in engem Anschluſs an das echte Matthaeus-Evangelium II 19—23 die Übersiedelung Josephs mit Maria und Jesus von Egypten nach Nazareth berichtet.

Ps. M. D XXVI = Vers 255—334
Jesus tötet einen Knaben, welcher ihn mutwillig beim Spiele stört, ruft ihn aber auf Josephs und Marias Bitten wieder zum Leben zurück. (Vers 255 *Apres can venc al cinque ans* nur Version D Inchoante iam quinto anno aetatis illius.)

Ps. M. D XXVIII (Var. zu Thom. lat. IV 2) und XLI (Var. zu Ps. M. XXVI und XXVII) = Vers 335—375
Jesus läfst Sperlinge aus Lehm fliegen. — (Ps. M. D bringt in zwei Kapiteln, XXVIII und XLI, diese Erzählung mit geringen Abweichungen; ursprünglich ist dies Auseinanderziehen des einen Kapitels, wie Ps. M. XXVII, in zwei

Digitized by Google

jedenfalls nicht, und wohl aus dem Wunsche, möglichst viele Wunder dem Jesuskinde beizulegen, zu erklären. Der Dichter benutzte als Vorlage einen Text, in dem beide Kapitel noch eines ausmachten. Dafür spricht

1) Vers 342 *Tot ayso un juzieu vezia*
nur Ps. M. D XLI Cum ergo vidisset quidam de Judeis cum infantibus hoc facientem.

2) Vers 355 *Ez el vi los juzieus venir*
Ps. M. D XXVIII et abierunt pueri dicentes ad Joseph.

3) Vers 357 *Volatz, e no vulhatz morir!*
Ps. M. D XXVIII Ascendite in altum et volate, a nemine mortem invenietis.)

Ps. M. XXVIII = Vers 376—397
Jesus tötet einen Knaben, welcher ihm seine im Spiele angelegten Teiche zerstört.

Ps. M. XXIX = Vers 398—478
Jesus tötet einen Knaben, welcher ihn im Laufe anstiefs, dafs er zu Boden fiel; als Joseph ihn deswegen tadelt, erweckt er den Knaben wieder zum Leben. — Zwischen Vers 478 und 479 findet sich die zweite gröfsere Lücke; vom Schlusse des Kap. XXIX bis gegen Ende von XXX 4 fehlt der provenzalische Text.

Ps. M. XXX 4 bis Schlufs = Vers 479—502
dann folgen einige Verse, die teils noch zu diesem, teils schon zum folgenden Kapitel zu rechnen sind; wo aber das neue Kapitel beginnt, läfst sich nicht entscheiden; denn von Vers 503—506 sind nur die letzten zwei bis drei Silben, von Vers 507—511 nur die Anfangsbuchstaben erhalten.

Ps. M. XXXI = Vers 512—605
Ein alter Lehrer Namens Levi lehrt Jesu das Alphabet, wird aber von seinem Schüler übertroffen.

Ps. M. XXXII = Vers 606—649
Joseph zieht mit Maria und Jesus nach Nazareth, wo Jesus einen von einem Söller gefallenen Knaben wieder erweckt. — Mit den beiden Versen:

e Jhesus avia comessat
de ssos .VIII. ans en etat.

bricht der Text, hinüberleitend zu Kap. XXXV des Ps. M., ab: Et erat Jesus annorum octo.

Das Gedicht zeigt dieselbe Form wie Bartsch's „Kindheit Jesu" und Raynouards „Traduction d'un evangile apocryphe" d. h. die gewöhnliche Form des kurzen Reimpaares. Es bietet sich uns in einer Gestalt dar, in der nur noch ein provenzalischer Text, das Leben des heil. Alexius, überliefert ist. Was Hermann Suchier in seiner Ausgabe desselben (Denkmäler S. 520) über diesen Text sagt, läfst sich mit geringen Ausnahmen auch auf den vorliegenden beziehen.

Digitized by Google

Das Gedicht zeigt 649 Verse, man sollte also 324 Reimpaare und einen Vers erwarten; es sind aber nur 266 Reimpaare überliefert und unter diesen noch verschiedene, bei denen man weder von Reim noch Assonanz reden kann; es ist gebunden: 25—26 *yssiro* : *vengro*; 257—8 *yssiro* : *entrero*; 297—8 *auziro* : *fero*; 394—5 *seca* : *portara*; 533—4 *preza* : *-assa*; 549—50 *defendre* : *responre*; 553—4 *repenre* : *responre*; 567—8 *responda* : *granda*. — Vers 199 ist *venjaria*, gebunden : *era*, in *vengera* zu emendieren.

Mit Recht sagt daher Paul Meyer a. a. O. p. 82: „Le texte ... est d'une versification très-grossière".

Dazu kommt noch ein Dreireim: Vers 599—601 *honor* : *flor* : *odor*.

Die noch übrigen 114 Verse zeigen folgende Eigentümlichkeiten:

1) 13 Versen fehlen die Schlufssilben; in 5 Fällen hätten je 2 derselben ein Reimpaar ausgemacht; in 3 Fällen wird ein Reimpaar zerstört, da je ein Reimwort fehlt; es kommen hier also 8 Reimpaare oder 16 Verse nicht in Betracht. Abgesehen habe ich hier von den Versen, in welchen sich das Reimwort leicht herstellen liefs mit Hilfe des im folgenden oder vorhergehenden Verse erhaltenen.

2) Zwei aufeinanderfolgende Verse assonieren in der überlieferten Gestalt: 7—8 *azemplit* : *aussir*; 13—14 *gassos* : *cors*; 27—28 *balma* : *larga*; 29—30 *tozeta* : *d'ela*; 31—32 *venir* : *crit*; 41—42, 107—8, 117—8 *complit* : *dig*; 93—94 *fedas* : *elas*; 103—4 *yra* : *via*; 115—6 *habitacio* : *bo*; 184—5 *espaventa* : *intra*; 186—7 *azemplit* : *dis*; 222—3 *ajustet* : *segudest*; 224—5 *regirat* : *amenatz*; 244—5 *dieu* : *dieus*; 259—260 *remazut* : *plus*; 261—2 *anar* : *Jorda*; 271—2 *detz* : *toquet*; 287—8 *avia* : *vida*; 323—4 *anero s'en* : *parens*; 335—6 *efans* : *deportan*; 372—3 *Jozep* : *apert*; 376—7 *mal* : *vassalh*; 404—5 *aguachatz* : *irat*; 406—7 *parens* : *talen*; 446—7 *Jozep* : *secret*; 448—9 *era* : *aveza*; 450—1 *prezens* : *prezen*; 454—5 *essems* : *parens*; 489—90 *Abraam* : *gran*; 513—4 *blandens* : *yssamen*; 551—2 *bet* : *alef*; 604—5 *savieza* : *plena*; 606—7 *Nazaret* : *Jozep*; 622—3 *terra* : *bera*; 634—5 *nom* : *respon*; — zusammen 39 Assonanzen oder 78 Verse.

3) Drei aufeinanderfolgende Verse assonieren: 246—8 *complit* : *dig* : *dig*; 408—10 *revenir* : *morir* : *yssit*; 541—3 *veritat* : *cap* : *guap*; 611—3 *solleel* : *solhel* : *els*; — zusammen 12 Verse.

4) Eine Anzahl von Einzelversen, deren jeder von Reimpaaren eingeschlossen ist; solche sind Vers 341, 411, 544, 583, 598, 610.

5) Zwei Einzelverse 173 und 478 entstanden durch Lücken im Texte, durch welche je der zweite Vers des Reimpaares verloren ging.

Das Gedicht kann in der Gestalt, in welcher es uns jetzt vorliegt, nicht aus der Feder des Dichters geflossen sein; vielmehr spricht vieles dafür, dafs es aus dem Gedächtnisse aufgezeichnet wurde:

Digitized by Google

1) Die Ungleichheit in der Länge der Verse; nur 391 vollzählige Achtsilbler weist das Gedicht auf; es mochte der Schreiber sich an vielen Stellen der Verse nicht mehr erinnert haben; um jedoch keine Lücke entstehen zu lassen, versuchte er es den ihm vollkommen geläufigen Inhalt in Achtsilbler einzukleiden. Dafs ihm dabei viele Verse mifsglückten und teils zu lang oder zu kurz ausfielen, dafs er bei diesem Wiederherstellungsversuche bisweilen auch nur einen reimlosen Achtsilbler zustande brachte, darf uns nicht Wunder nehmen. An einer Stelle besonders scheint ihn sein Gedächtnis gänzlich im Stiche gelassen zu haben: nach Vers 250 zeigt die Handschrift eine kurze Prosastelle, an deren Anfang man noch zwei Reimpaare erkennen kann (Vers 251—4). Der erste Vers ist noch ein regelrechter Achtsilbler, der zweite zeigt schon 11, der dritte gar 12 und der vierte wieder 11 Silben. Nach solchem vergeblichen Mühen die vergessenen Verse selbst wiederherzustellen (die ersten beiden, 251—2, sind überdies derart, dafs sie an jeder Stelle und in jedem Zusammenhange angebracht werden können; sie sind aufser an dieser Stelle noch an sechs anderen in ähnlicher Weise verwandt), gab es der Schreiber auf sich mit den Versen länger zu quälen und schrieb in einfacher Prosa nieder, soweit ihm der Text des Gedichtes nicht mehr gegenwärtig war.

2) Ferner spricht für die Niederschrift des Gedichtes aus dem Gedächtnisse das häufige Vorkommen des gleichen Reimes, wozu ich auch den Reim des Simplex mit dem Compositum desselben Verbums in derselben Flexionsform rechne: Vers 19—20 *repauzet* : *pauzet* (darauf sofort Vers 21—22 *pauzes* : *deportes*); 228—9 *dieus* : *dieus*; 230—1 *cazutz* : *decazutz*; [358—9 *aytan* : *volan* und sofort darauf 360—1 *volan* : *aytan*] 430—1 *dig* : *contradig*; 440—1 *ayso* : *ayso*; 499—500 *ay* : *ay*. — Dann auch Assonanzen zwischen gleichen Wörtern: Vers 244—5 *dieu* : *dieus*; 450—1 *prezens* : *prezen*. — Vers 599 hatte der Schreiber auf *flor* ausgehen, aber auch den folgenden Vers 600 hatte er auf *flor* endigen lassen, er fügte deshalb dem ersten *e honor* hinzu, vermied durch diesen Zusatz allerdings den Gleichreim, verdarb aber auch zugleich den vor dieser Änderung ganz korrekten Achtsilbler (cf. S. 10).

3) Auch leidet das Gedicht an einer grofsen Reimarmut, welche sich wohl am einfachsten erklären und begreifen läfst, wenn man eine Niederschrift des Gedichtes nach dem Gedächtnisse annimmt. Die schon erwähnte Bindung von *fag* : *per atrazag* mufs dem Schreiber achtmal aus der Reimnot helfen: Vers 251—2, 283—4, 295—6, 337—8, 364—5, 422—3, 594—5, 638—9; *per atrazag* ist eines der beliebten Flickwörter. Ausgiebigen Gebrauch macht derselbe von den im Provenzalischen so häufigen Infinitiven auf *-ar*, denn in nicht weniger als 21 Reimpaaren sind zwei solcher Infinitive mit einander gebunden. Ähnlich gestaltet sich das Verhältnis der übrigen im Reime verwandten Endungen.

Wenn man nun einerseits erwägt, wie allgemein die apokryphen Erzählungen von der Kindheit Jesu auch in der Provence verbreitet

Digitized by Google

waren (das bezeugen noch heute die zahlreichen Beziehungen des provenzalischen Volksliedes auf jene Erzählungen), und andererseits die überlieferte Form des Gedichtes in Betracht zieht, besonders auch das häufige Auftreten der Assonanzen und des Gleichreimes, so scheint es nicht zu gewagt, das Gedicht als ein Erzeugnis der Volkspoesie anzusehen und auf dasselbe anzuwenden, was Hermann Suchier mit Bezug auf den Alexius sagt (Denkmäler S. 522): „Mit den Assonanzen aber wird das Gedicht als volksmässig erwiesen und einem Zweige der Provenzalischen Literatur zuertheilt, von dem wir nicht allzu viele Proben besitzen."

Im ganzen schliefst sich das Gedicht eng an den lateinischen Text des Ps. M. an und folgt in der Prosastelle genau dem echten Matthaeus-Evangelium. Nichts ist übergangen (nur Kap. XXVIII der Name des Priesters Annas, der nur als *gran vassalh* bezeichnet wird, und in jener oft genannten Prosastelle der Name des Sohnes des Herodes, Archelaus), aber auch nur wenig hinzugefügt (Vers 113—8, 208—23, 242—250), nur Zusätze, welche, ohne den Inhalt zu ändern, mehr Leben und Bewegung in den ruhigen und oft eintönigen Gang der Erzählung zu bringen bestimmt sind.

Gleichnisse sind selten vom Dichter zur Ausschmückung der Erzählung verwandt. Besonders wirkungsvoll ist der Gebrauch eines solchen in der folgenden Stelle: Joseph mit Maria und dem Kinde rasten auf der Flucht nach Egypten in der Wüste, wo von allen Seiten die wilden Tiere herbeikommen, Jesum anzubeten (Vers 69—74):

Can nostra dona vi los leos
e d'autra part vi los dragos,
e las bestias vi apropjar
de la selva et ajustar,
e venir dels pueg e dels mons
cossi fezesso proscesions,
. . . . . .

Ferner: Jesus hat einen Knaben getötet, weckt ihn aber wieder auf (Vers 468):

Ab tan Jhesu s'en anet
als mortz on no ssi demoret,
e va lo penre per l'aurelha,
leva l'en aut, co si fos trelha.

und weiter Vers 473:

e vezen de totz el parlet
amb elh, co fay payre ab filh.

Der letzte Vergleich ist dem lateinischen Originale nachgebildet: Ps. M. 29 ... viderunt Iesum loquentem cum eo tanquam patrem cum filio suo.

Was die Aussprache der Vokale betrifft, so hat der Dichter wohl die beiden o, nicht aber offenes und geschlossenes e geschieden; beide finden sich im Reime gebunden: 45—6 *anesso* :

Digitized by Google

fezesso; 271—2 *detz* (geschl. e) : *toquet* (offenes e); 402—3 *anet* : *tozet*; 485—6 *ades* (offenes e, obwohl von ipse herzuleiten) : *vengues* (geschl. e). Es reimen a, e oder o mit festem und a, e oder o mit beweglichem n: 15—6 *ben* : *yssamen*; 73—4 *mons* (= montes) : *proscesions*; 352—3 *man* : *espaventan*. Bewegliches n ist vernachlässigt Vers 285—6, wo *Satanas* : *mas* (manus, A. Pl.) gebunden ist. Mit Accentverschiebung reimt 194—5 *assaber* : *senher* (senior). — Hiatus ist sehr häufig.

Die Formen Vers 161 *plat* für *platz*, 566 *dit* für *ditz* sind vom Schreiber entstellt, welcher im andern Reimworte (dort *levat* für *levatz*, hier *esbalauzit* für *esbalauzitz*) die Flexion verjüngt hatte.

Der Nom. Sg. *dieus* reimt Vers 228 mit dem Nom. Pl. *dieus*.

Vers 317 *preguera* (reimend mit *terra*) ist entweder als I. Conditional oder als Plusquamperfekt in der Bedeutung des Perfekts aufzufassen. Vgl. Diez, Grammatik II 222.

Vers 455 wäre statt *parens*, gebunden mit *essems*, *parent* als Nom. Pl. zu erwarten. Der Acc. Pl. *homs* für *homes* findet sich zuerst im Navarrakriege des Guillem Anelier, also seit dem Jahre 1270.

Vers 483—4 ist der Reim *efan* (Nom. Sg.) : *gran* (Acc. Pl. fem.) in *efans* : *grans* zu emendieren. — Die Reime Vers 53—54 *efan* (Nom. Sg.) : *gran*, 252—3 *an* (Acc. Sg.) : *efan* (Nom. Sg.), 366—7 *engan* (Acc. Sg.) : *enfan* (Nom. Sg.), 427—8 *efan* : *coman* (Acc. Sg.) zeigen das Eindringen der Acc.-Form *efan* in den Nom.

Vers 639 *garso* als Nom. Sg.

Für die örtliche Bestimmung des Textes käme die Form *bueus* (Vers 91), erschlossen aus dem Reime mit *eus*, in Betracht. Mistral, Tresor dóu Felibrige I 290, führt zu *bidu* folgende dialektische Formen auf: *bouéu* im Béarnischen, *bèu* im Gascognischen und Dauphiné-, *béu* im Limousinischen, *buéu* im Alpen-Dialekt. Nur der letztere könnte hier in Frage kommen, da der limousinische Dialekt bewegliches n aufgiebt und die drei übrigen eine ganz gesonderte Stellung einnehmen. In der Provence könnte also unser Text zu Hause sein. Wegen der so oft verjüngten Flexion darf man ihn wohl nicht früher als ins 14. Jahrhundert setzen.

III. Kapitel.

Raynouards Text.

Verloren ist uns leider und nur durch Citate in Raynouards „Lexique roman" bekannt die schon oben angeführte poetische Bearbeitung eines apokryphen Evangeliums, auf welche, soviel ich weifs, zuerst Bartsch in seinem „Grundrifs zur Geschichte der provenzalischen Literatur" (Elberfeld 1872) wieder aufmerksam machte. Derselbe sagt dort § 47: „Ein ungenannter Dichter bearbeitete, wie es scheint im 14. Jahrhundert, die Evangeliengeschichte auf Grund eines apokryphischen Evangeliums. Die einzige Handschrift des

Digitized by Google

noch ungedruckten Werkes, das in achtsilbigen Reimpaaren verfaſst ist, besaſs Raynouard, der in seinem Lexique Roman es vielfach citiert."

Die Citate sind im Lexique roman mit dem Vermerk versehen „Traduction d'un Évangile apocryphe" und hierzu ist in der dem 5. Bande beigegebenen „Table des principaux ouvrages cités dans le Lexique roman" auf Seite 610 die Bemerkung hinzugefügt „Cabinet Raynouard, ms.". Im Nachlasse Raynouards hat sich diese Handschrift nicht vorgefunden; ob sie gänzlich verloren oder wieder in Privatbesitz übergegangen und deshalb nicht zugänglich ist, muſs die Zukunft lehren. Zu bedauern wäre es jedenfalls, wenn unsere Kenntnis dieser Evangeliengeschichte sich für immer nur auf die geringen Reste im Lexique roman beschränken sollte, denn einmal steht, nach den Citaten zu urteilen, diese Bearbeitung an poetischem Werte weit über den bis jetzt bekannten, sodann umfaſst sie nicht allein die Kindheitsgeschichte Jesu, sondern erzählt auch ausführlich von den Groſseltern und der Mutter des Heilandes und führt die Erzählung bis zu dessen Tode fort. Das Nähere hierüber bringen wir an einer späteren Stelle.

Bis jetzt hatte sich noch niemand der Mühe unterzogen, die im 2. bis 6. Bande des Lexique roman zerstreuten Citate zu sammeln und, nachdem dies geschehen, zu untersuchen, welches oder welche von den apokryphen Evangelien dem Verfasser dieser poetischen Evangeliengeschichte als Vorlage gedient hat. Ich habe es im folgenden versucht, die Quelle dieser „Traduction d'un Évangile apocryphe" nachzuweisen, und besonders auch mich bemüht, die zahlreichen Citate wieder in Zusammenhang unter einander zu bringen.

Was nun zunächst die Frage nach der Quelle dieser „Traduction d'un Évangile apocryphe" betrifft, so weisen die etwa 180 Citate klar und zweifellos darauf hin, daſs dem Dichter bei Abfassung seiner Evangeliengeschichte das Pseudo-Matthaeus-Evangelium vorgelegen hat, an das er sich meist eng anschloſs, ohne sich jedoch sklavisch an den Wortlaut desselben zu binden. Vielmehr bemüht er sich offenbar, den in gemessenem Tone gehaltenen Text auszuschmücken und zu beleben. Darauf weisen verschiedene Citate hin[1], welche, nicht wörtlich im lateinischen Texte des Ps. M. zu belegen, doch mit objektiver Sicherheit sich in den Gang der Erzählung als „Zusätze des Dichters", wie wir sie nennen wollen, einfügen lieſsen; bei andern jedoch mehr oder minder wichtigen Citaten war betreffs ihrer Einfügung der subjektiven Auffassung ein weiterer Spielraum gelassen. In zahlreichen Fällen war ich auch genötigt bis auf die Quellen selbst des Pseudo-Matthaeus-Evangeliums zurückzugehen und fand die Belege der Citate erst im Protevangelium Jacobi oder dem lateinischen Evan-

[1] Zeile 61 f., 63 und 148 f.; dann verweisen wir vorausgreifend schon hier auf die Kapp. 7 und 12.

Digitized by Google

gelium des Thomas; ja selbst das Evangelium Infantiae Arabicum, das zum teil auf dem Pseudo-Matthaeus und dessen Quellen beruht, und von den neutestamentlichen Evangelien besonders das des Johannes und Matthaeus, wurden einigemal und nicht vergeblich zu Rate gezogen.

Es kann aber, wie besonders Lex. rom. II 418a Zeile 259 f. beweist, der von Tischendorf herausgegebene Text nicht völlig identisch gewesen sein mit der Quelle unseres Dichters, und wir müssen, um die Fassung seiner Evangeliengeschichte zu begreifen, häufig zu den von Tischendorf unter dem kritischen Texte mitgeteilten Varianten unsere Zuflucht nehmen und in ihnen die Belege der Citate suchen. Besonders kommt dabei die von ihm mit D, nicht minder oft die mit E bezeichnete Version in Betracht.

Versuchen wir es nun an der Hand dieser Version D, deren Kapitel-Überschriften wir nach Tischendorfs Evangelia apocrypha Prolegomena XXVI f. der leichteren Übersicht wegen mitteilen werden — vgl. aber die 2. Anmerkung auf S. 32 —, den Zusammenhang der Citate und ihre Aufeinanderfolge zu ermitteln.[1]

Kapitel 1. De patre et matre sanctae Mariae virginis.

1) In Jerusalem lebte ein Mann Namens Joachim. Er war ein Hirt seiner Schafe, ein frommer und gottesfürchtiger Mann, und alle Sorgfalt verwandte er auf seine Herden

1. *aquo fon tot son mestriers,*
2. *de sas fedas apastorgar.*

V. 82 f. Lex. rom. IV 451a.

[Cui cura nulla erat alia nisi gregum suorum] [2]

[1] Inzwischen, als diese Abhandlung von der philosophischen Fakultät zu Halle als Dissertation angenommen und der Redaktion dieser Zeitschrift zum Abdruck zugesandt war, habe ich Gelegenheit gehabt die von mir Seite 2 erwähnte Turiner Handschrift einzusehen, welche, wie im VIII. Bande dieser Ztschr. S. 429 Hermann Suchier schon mitgeteilt hat, eine altfranzösische Bearbeitung des Raynouardschen Textes enthält (fol. 1r — 50r). Um nun der unangenehmen Notwendigkeit eines Nachtrages zu entgehen, habe ich es vorgezogen mit Hilfe dieses Textes die Aufeinanderfolge der Citate richtig zu stellen; nur in wenigen Fällen hatte ich mich geirrt, und meist waren nur solche Citate an eine unrichtige Stelle geraten, welche sich im lateinischen Texte nicht belegen liefsen oder doch so allgemein gehalten waren, dafs sie in dem einen wie in dem andern Zusammenhange sich mit gleichem Rechte unterbringen liefsen. — Die Aufeinanderfolge der Erzählungen, wie ich sie mit Benutzung der Version D durchgeführt habe, stimmt mit der altfranzösischen Bearbeitung überein. Nur wenige Abweichungen sind hier zu verzeichnen: Kap. 13 (nach meiner Zählung) fehlt die Heilung der Salome und die Anbetung des Heilandes durch die Hirten; des Sternes, der bei Jesu Geburt leuchtete, ist nur beiläufig (Vers 1356 ff.), des Sternes, der die drei Könige nach Bethleem leitet, gar nicht Erwähnung gethan. Von Kap. 42 geht schliefslich der altfranzösische Bearbeiter im Anschlufs an Thom. lat. Kap. XV gleich zum Schlufskapitel über. — Die Zahl links unter den Citaten bezieht sich auf den altfranzösischen Text. Citate, die sich in diesem nicht vorfanden, sind von mir durch einen vorgesetzten Stern (*) gekennzeichnet.

[2] Den Beleg für das betr. Citat setze ich stets unmittelbar unter dasselbe in [ ]. Ich folge im allgemeinen Tischendorfs kritischem Texte; wo ich

Digitized by Google

Und Joachim war vom Stamme Juda

3. *era del trip de Juda,*

V. 85. Lex. rom. V 426b.

[de tribu Juda A]

und Gott war mit ihm. Denn er that viel Gutes an allen, die in der Furcht Gottes wandelten, indem er alle seine Habe in drei Teile teilte

4. *de tot l'aver de sa bayllia*
5. *de la gausida e del fruch*
6. *fasia tres parts.*

V. 88 ff. Lex. rom. III 442a.

[Ergo sive in agnis sive in hedis sive in lanis sive in omnibus rebus suis, de omnibus tres partes faciebat E]

Zwei Drittel seiner Habe verteilte er an Arme und Bedürftige, nur ein Drittel behielt er für sich und sein Haus.

2) Und des Herren Segen ruhte auf seinen Herden,

7. *ades creissia sos trops*
8. *plus qu'a deguns de sos vezins.*

V. 96 f. Lex. rom. V 432a.

[Haec autem illo faciente multiplicabat deus greges suos, ita ut non esset similis illi in populo Israel]

Also hatte es Joachim gehalten von seinem 15. Jahre an

9. *lo quinzen an de sa etat.*

V. 100. Lex. rom. II 397b.

[a quinto decimo aetatis suae anno]

Als er jedoch 30 Jahre alt war

10. *esteron trenta ans complitz,*

V. 101. Lex. rom. IV 571b.

[Cum esset XXX annorum B][1]

nahm er die Anna zum Weibe, die Tochter des Ysachar, vom Stamme David

11. *fon de la trip de David.*

V. 105. Lex. rom. V 426b.

[que erat ex tribu et genere David E]

Doch während 20 Jahren ihrer Ehe

„kindes geburt sî nie gewunnen,
dâ von sî trûren ofte begunnen,"

wie Bruder Philipp in seinem „Marienleben" sagt.

---

abweiche, ist in der Weise wie bei Zeile 3 die Handschrift angegeben, der ich mich anschliefse.

[1] Nur in B und in Übereinstimmung damit in unserm Citate wird gesagt, dafs Joachim erst mit 30 Jahren heiratete, im Gegensatz zu allen übrigen Versionen, die ihn schon mit 20 Jahren die Anna zum Weibe nehmen lassen. Auch der Turiner Text sagt:

Quant fu d'aage de .XX. ans.

Digitized by Google

Kapitel 2. De recessu Joachim ab Anna.

1) Als Joachim einst am grofsen Tage des Herrn seine Gaben darbringen wollte und unter seinen übrigen Stammesgenossen dastand:

12. *venc estar entrels doctors*
13. *et entrels escrivains maiors,*
V. 129 f. Lex. rom. III 159a.

wurde er wegen seiner Kinderlosigkeit vom Opfer des Herrn zurückgewiesen und verliefs sehr betrübt den Tempel. Er kehrte nicht in sein Haus zurück, sondern

14. *tot plen de confusion*
V. 145. Lex. rom. III 357a.

ging er zu seinen Herden, so dafs fünf Monate lang Anna nichts von ihm hörte.

2) Die aber weinte im Gebet und sprach: „Herr Gott Israels, du Starker, der du mir keine Söhne geschenkt, weshalb hast du auch meinen Gatten von mir genommen?

15. *Per que m'as tout mon refuch,*
16. *mon marit, qu'era mon conort?*"
V. 160 f. Lex. rom. III 406b.

[quare virum meum tulisti a me. D]

Und da sie ihre Augen zu Gott erhob, erblickte sie das Nest eines Sperlings auf einem Lorbeerbaum und liefs ihre Stimme aufsteigen zu Gott mit Seufzen und sprach: „Herr, allmächtiger Gott, der du aller Creatur Kinder geschenkt und mich allein von der Wohlthat deiner Güte ausgeschlossen hast,

17. *mi layssiest*
18. *tota soleta,*
V. 176 f. Lex. rom. V 251b.

[me solam a benignitatis tuae dono excludis]

zu dir dringt mein Gebet."

3) Während Anna sich noch in Klagen ergeht, erscheint ihr ein Engel und verheifst ihr, sie tröstend, die Geburt eines Kindes. Jene aber ging zitternd und bebend in ihr Gemach und warf sich auf ihr Bette wie tot.

4) Darauf ruft sie ihre Magd zu sich und spricht zu ihr: „Du hast gesehen dafs ich wegen meiner Wittschaft tief betroffen war und du wolltest nicht einmal zu mir hereinkommen?" Aber jene antwortete —

19. *la serventa li respont* —:
V. 213. Lex. rom. V 212a.

[Tunc illa in murmure sic respondit dicens]

„Wenn Gott dir keine Kinder geschenkt, deinen Mann von dir genommen hat, was habe ich mit dir zu schaffen?"

Kapitel 3. De regressu Joachim ad Annam.

1) Während Joachim in den Bergen bei seinen Herden weilte

Digitized by Google

20. *am sas fedas que pastorgava*
21. *en la montaigna, on estava,*
V. 227 f. Lex. rom. IV 450 b.

[apparuit quidam iuvenis in montibus Joachim, ubi greges suos pascebat A]

erschien ihm ein Jüngling und forderte ihn auf, zu seinem Weibe zurückzukehren. Jener aber weigert sich dies zu thun, verschmäht und verachtet wie er wegen seiner Kinderlosigkeit sei, sondern will, solange er lebt, bei seinen Herden bleiben:

22. *„Ieu vau mon aver menant*
23. *per las montaygnas pastorgant.“*
V. 253 f. Lex. rom. IV 450 b.[1]

[Sed ero cum ovibus meis, quamdiu huius mundi deus mihi lucem concedere voluerit. B]

2) Darauf verheifst der Jüngling auch ihm die Geburt einer Tochter und fordert ihn auf zu seinem Weibe zurückzukehren, die selbst gesegnet und Mutter des ewigen Segens sein wird,

24. *mayre de benediction.*
V. 274. Lex. rom. III 54 b.

[. . . et mater benedictionis aeternae constituetur]

3) Joachims Bitte, in sein Zelt einzutreten, weist der Jüngling zurück: denn seine Speise sei unsichtbar und seinen Trank könne kein Sterblicher sehen,

25. *non la pot vezer hom mortal.*
V. 292. Lex. rom. IV 268 b.

[et potus meus ab hominibus mortalibus non videri potest]

Deshalb möge Joachim ihn nicht bitten, in das Zelt einzutreten,

26. *qu'ieu deia el tabernacle intrar.*
V. 294. Lex. rom. V 292 a.

[non debes me rogare, ut intrem in tabernaculo tuo]

Auf Geheifs des Jünglings bringt dann Joachim Gott ein Brandopfer dar

27. *Joachim pres un aynell*
28. *sens taca, que ac blanca pell.*
V. 297 f. Lex. rom. V 293 b.

[Tunc Joachim accepit agnum immaculatum]

Während er aber sein Opfer darbringt, steigt der Engel mit dem Rauche des Opfers zum Himmel wieder empor.[2]

4) Erschrocken fällt Joachim auf sein Antlitz nieder,

---

[1] Dasselbe Citat auch Lex. rom. II 158 b, wo Raynouard *montagnas* schreibt.

[2] Der altfranzösische Text sagt kurz Vers 301

ce que l'angles ot dit est fait,
et quant orent oÿ le fait,

wer aber im zweiten Verse gemeint ist, erfahren wir nicht. Es müssen jedenfalls zwischen den Versen mehrere ausgefallen sein; cf. Ps. M. III 3 u. 4.

Digitized by Google

*29. *caset, e fom totz esbaïtz*
*30. *e jac si tot estabordits,*
*31. *que non si moc ni n'ac poder.*
Lex. rom. III 198b.

[tunc Joachim cecidit in faciem, et ab hora diei sexta usque ad vesperum iacuit]

So finden ihn seine Diener,

*32. *mercenaris et logatiers,*
Lex. rom. IV 209a.

[venientes autem pueri eius et mercenarii]

und glaubend, er wolle sich selbst töten, eilen sie zu ihm und heben ihn auf; und Joachim erzählt

*33. *en audienza dels pastors*
Lex. rom. II 149b.

[genauer liefs die Stelle sich nicht belegen; ob sie gerade hierher zu setzen ist??] die Erscheinung des Engels, worauf alle ihn dringend bitten, das Geheifs desselben doch gleich auszuführen und zu seinem Weibe zurückzukehren. Noch unschlüssig, was er thun soll,

34. *ins en son cor si disputet,*
35. *si feira zo que l'angel dits,*
V. 308 f. Lex. rom. VI 13a.

[Cumque Joachim in animo suo discuteret si reverti deberet]

fällt Joachim in einen tiefen Schlaf, und derselbe Engel erscheint ihm wieder und heifst ihn ruhig zur Anna zurückkehren, denn Gott hat es wohlgefallen, dafs beide soviel Gutes gethan haben:

36. *las almornas per sazos*
37. *que tu e ta moyller fesist,*
V. 318f. Lex. rom. V 164b.
38. *despueys que per moyller l'aguist.*
V. 320. Lex. rom. IV 508a.

[quia misericordiae, quas fecisti tu et Anna uxor, in conspectu altissimi recitatae sunt]

Deshalb will er sie auch mit einer Nachkommenschaft segnen. — Da erwacht Joachim

39. *ab tant Joachim s'esveillet*
V. 327. Lex. rom. V 480a.

[Cum autem Joachim evigilasset a somno AB]

und erzählt wieder den Hirten seinen Traum, die ihn warnen, den Befehl des Engels zu verachten, und zum Aufbruch antreiben:

40. „*Leva sus, e annem nos en,*
V. 337. Lex. rom. II 78a.
41. *tot suau nostre aver payssen*".
V. 338. Lex. rom. II 158b.

[Sed surge, proficiscamur hinc et pascentes greges lento gradu redeamus]

5) Als Joachim mit seinen Hirten und Herden schon 30 Tagereisen zurückgelegt hatte und nicht mehr weit entfernt war

Digitized by Google

42. *aprobencat de sa mayson,*
V. 342. Lex. rom. IV 656a.
[et essent iam prope]

da erschien der Anna ein Engel und hiefs sie ihrem Manne entgegengehen. Eilend machte sich jene auf

*43. *mantenen ill eyxi fora*
*44. *en la plaza sensa demora.*
Lex. rom. IV 263b.
[At illa festinanter perrexit cum puellis suis, et coepit in ipsa porta stans orare]

Mit herzlicher Freude begrüfste sie bald darauf den Joachim

sî sprach: „wilkomen, lieber wirt,
mîns leides nu ein ende wirt,
al mîn trûren hât ein ende."

Kapitel 4. De ortu beatae Mariae.

Nach Verlauf von neun Monaten,

45. *cant lo temps fo aemplit,*
V. 377. Lex. rom. IV 570b.

gebar die Anna eine Tochter und nannte sie Maria

46. *meseron li nom Maria.*
V. 381. Lex. rom. IV 320a.
[et vocavit nomen eius Mariam]

Drei Jahre alt wird das Kind entwöhnt

47. *alachet la tota via*
48. *Anna tro ac complet tres ans,*
V. 382 f. Lex. rom. IV 6a.
[quam cum tertio anno ablactasset A]

und Joachim und Anna trugen ihre Tochter zum Tempel des Herrn, damit sie dort im Contubernium der Jungfrauen erzogen würde.

49. *Can foron a l'escalier*
50. *del temple,*
V. 388 f. Lex. rom. III 144a.

fügt der Dichter hinzu, da setzten sie das Kind dort nieder, und ohne sich umzublicken, stieg dasselbe die 15 Stufen eilends hinauf,

51. *l'enfant puget quinze escalons*;
V. 392. Lex. rom. III 144a.
[quindecim gradus ita cursim ascendit]
52. *Hanc non si volc regirar*
53. *ves Joachim ni ves sa mayre.*
V. 394 f. Lex. rom. III 468a.
[ut penitus non respiceret neque ... parentes requireret]

Und Alle, die das sahen, waren von Staunen ergriffen.

54. *Quant li vesques e li prelat*
55. *del temple agron esgàrdat,*
V. 397 f. Lex. rom. III 237a.

da waren selbst sie voller Verwunderung.

Digitized by Google

Zu diesem Kapitel ist noch folgendes hinzuzufügen:

Das Prot. Jac. erzählt Kap. VI, daſs Joachim, als Maria ein Jahr alt war, ein groſses Fest veranstaltete: „*καὶ ἐποίησεν Ἰωακεὶμ δοχὴν μεγάλην, καὶ ἐκάλεσε τοὺς ἱερεῖς καὶ τοὺς γραμματεῖς καὶ τὴν γερουσίαν καὶ πάντα τὸν λαὸν τοῦ Ἰσραήλ*“. Und bei Gelegenheit dieses „convivium“, wie G. Postell *δοχὴν* übersetzt, flehen alle den Segen des Herrn auf Maria herab. Am Schlusse des Kap. heiſst es: „*τελεσθέντος δὲ τοῦ δείπνου κατέβησαν εὐφραινόμενοι*“ oder, wie Postell die Stelle übersetzt: „Completo autem convivio discessere laetabundi“. Ob diese freudig erregte Stimmung vielleicht dadurch hervorgerufen war, daſs sie, wie ein Citat besagt,

*56. *que bevan huey ni ancanuech,*

Lex. rom. II 80a.

wage ich nicht zu entscheiden. Das Evangelium giebt uns keine Auskunft und wir beschränken uns auf diese Vermutung. Bemerkt sei nur noch, daſs auf Prot. Jac. das Ps. M. zum gröſsten Teile beruht.

Kapitel 5. De gratiarum actione Annae.

Da ward Anna erfüllt vom heiligen Geiste,

57. *adonc Anna, que fon repleta*
58. *del Sant Esperit, es moult leta.*

V. 401f. Lex. rom. IV 571a.

[Tunc Anna repleta spiritu sancto in conspectu omnium dixit] Sie dankt Gott, daſs er ihr ein Kind geschenkt und die Schande der Unfruchtbarkeit von ihr genommen hat.

Kapitel 6. De commendatione beatae Mariae.

Und das ganze Volk wunderte sich über Maria, welche, obwohl erst 3 Jahre alt, geistig und körperlich schon so entwickelt war. Sie beschäftigte sich im Tempel mit Wollespinnen und that es darin alten Frauen zuvor,

59. *ilh fay obra que las antijas*
60. *non sabron far, ni las mendigas.*

V. 439f. Lex. rom. IV 193b.

[et omnia, quae mulieres antiquae non potuerunt facere, ista ..... explicabat]

Der übrige Teil des Kapitels erzählt, wie Maria dem Gebete und der Erforschung des Gesetzes den ganzen Tag oblag und täglich im Guten zunahm. Nie hörte man sie fluchen, nie sah man sie zürnen.

Kapitel 7. De voto virginitatis beatae Mariae.

Als der Priester Abiathar die Maria für seinen Sohn zum Weibe wünscht, weigert diese sich, jemals einem Manne anzugehören. Mit einem schweren Eide läſst der Dichter sie dies bekräftigen:

61. „*Enans fos orba o losca,*
62. *qu'ieu perdes ma virginitat*“.

V. 516f. Lex. rom. IV 102b.

Digitized by Google

Vergebens suchen der Priester und ihre Verwandten sie umzustimmen;

63. *El meteys dieu fez matremoni*
V. 529. Lex. rom. III 99a.

halten sie ihr entgegen; „deus in filiis colitur et in posteris adoratur", stellen sie ihr vor. So sei es immer in Israel gewesen. Doch Maria läfst sich durch solche Gründe nicht bestimmen; auch eine Jungfrau könne Gott angenehm sein, habe sie von Jugend auf im Tempel gelernt. Und niemals will sie von einem Manne erkannt werden.

Kapitel 8. Quare beata Maria commissa fuit Joseph.

1. Da Maria mittlerweile 14 Jahre alt geworden war und nicht länger im Tempel bleiben konnte, auch nicht heiraten wollte, mufste man Jemanden suchen, dem man die Jungfrau anvertraue und verlobe. Deshalb wurde ein Herold ausgesandt zu verkündigen, dafs alle Stämme Israels sich am dritten Tage im Tempel versammeln sollten. Das ganze Volk kam zusammen. Dann stand Abiathar auf,

64. *fez far silenci, e dix aixi.*
V. 573. Lex. rom. VI 38b u. V 233a.

[et facto magno silentio dixit]

Seit Erbauung des Tempels, führte Abiathar aus, wäre es Sitte gewesen, dafs die Töchter von Königen, Propheten, Hohenpriestern im Tempel erzogen würden, bis sie im gesetzlichen Alter sich verheirateten. Und alle seien bisher der Sitte der Vorfahren gefolgt,

65. *que prenian un marit de bon grat.*
V. 582. Lex. rom. IV 626b.

[Aus dem Evang. de nativitate Mariae VII_2, zu dessen Quellen auch Ps. M. gehört, führen wir als Beleg dieses Citates an: cui mandato (sc. nuptiis operam dare) cum ceterae pronae paruissent]

Maria allein wolle sich dem Brauche nicht fügen. Sie müsse deshalb einem zur Hut anvertraut werden.

2. Nachdem durch das Loos der Stamm Juda bestimmt ist, kommen am folgenden Morgen auf Geheifs des Priesters sämtliche unverheiratete Männer des Stammes wieder znsammen,

*66. *ill venian ensemps par e par,*
Lex. rom. III 92b.

unter ihnen auch Joseph, jeder mit einer Rute in der Hand.

67. *Las trips s'ajosteron aqui,*
tut li home qui mielz e mielz.[1]
V. 618f. Lex. rom. IV 181b.

Die Ruten werden dem Priester übergeben, welcher den Herrn befragt, nachdem er zuvor ein Opfer dargebracht hat,

69. *l' evesque sacrifiquet a dieu.*
V. 623. Lex. rom. V 135a.

[obtulit sacrificium deo]

[1] Die erste Zeile dieses Citats findet sich auch Lex. rom. III 593a.

Digitized by Google

Auf Befehl des Herrn werden sämtliche Ruten ins Allerheiligste gebracht und alle Judäer auf den folgenden Morgen zur Entscheidung beschieden.

3. Nachdem alle sich versammelt, wird die feierliche Handlung dadurch eröffnet, dafs der Priester Abiathar,

70. *facha l'uferta*
71. *del encens,*

V. 637 f. Lex. rom. III 125a u. IV 363a.

und darauf,

a un pauc uberta
72. *de sancta sanctorum la reya,*[1]

V. 638 f. Lex. rom. V 33b.

in das Allerheiligste schritt und die Ruten hervorholte, welche er verteilte, ohne dafs ein Zeichen erschien. Da that Abiathar das priesterliche Kleid an, ging in das Allerheiligste und zündete ein Opfer an,

73. *areset son sacrifici.*

V. 657. Lex. rom. V 82b.

[incendit sacrificium]

Und da er das Gebet sprach, erschien ihm ein Engel

74. *e dix: „Abiatar, de bada*
75. *as esta verga estuiada,*

V. 663. Lex. rom. II 165b.

nimm diese Rute, und wenn du sie zurückgeben wirst, wird an derselben das Zeichen geschehen, das ich dir gesagt habe". Diese Rute aber war die des Joseph, und als dieser aus der Hand des Priesters dieselbe empfing, erschien das von Gott verheifsene Zeichen.

4. Allgemein beglückwünscht man ihn, dafs er gewürdigt sei, die Maria zu empfangen; doch Joseph weigert sich anfangs, dies zu thun, und erst als Abiathar ihm vorhält, wie es dem und jenem ergangen sei,

*76. *cant encontra dieu si levet,*

Lex. rom. IV 63a.

[Der lat. Text besagt nur: Memor esto, Joseph, quemadmodum Dathan et Abiron et Core perierunt, quia voluntatem domini contempserunt]

willigt er ein, die Jungfrau zu sich zu nehmen,

77. *tro que venga qui dignes er,*

V. 729. Lex. rom. III 48b.

[custos eius (i. e. Mariae) ero, quousque hoc dē voluntate dei cognosci possit, quis eam possit habere ex filiis meis conjugem]

---

[1] Der lat. Text — er lautet: „et facta oblatione incensi ingressus pontifex intra sancta sanctorum" — belegt allerdings nur das erstere dieser beiden Citate, gestattet aber das zweite ganz passend vor „ingressus" einzufügen. Aufserdem glaube ich bestimmt, dafs die beiden Citate ursprünglich so auf einander folgten, dafs die zweite Zeile des ersten die erste des zweiten ergänzte. [Der Turiner Text hat diese Vermutung bestätigt.]

Digitized by Google

bittet aber ihr einige Gespielen zu geben, was man ihm auch zugesteht.

5. Maria lebte nun mit fünf andern Jungfrauen im Hause Josephs. Und

78. *que non estessan ociosas,*

V. 750. Lex. rom. IV 358a.

hatten die Priester ihnen Seidenstoffe, Baumwolle, Scharlach, Purpur, Flachs gegeben; sie warfen nun das Loos, was eine jede arbeiten sollte,

79. *giteron sortz que obraria*
80. *caduna ni que faria*

V. 753f. Lex. rom. V 271a.

[miserunt autem sortes inter se quid unaquaeque faceret. D]

81. *o canebe, o lin, o lana*

können wir nach einem andern Citate (Lex. rom. II 309b u. IV 76b) hinzufügen (V. 757).

Maria erhielt den Purpur,

82. *Maria pres a obrar*
83. *porpra al temple per l'autar.*

V. 759f. Lex. rom. IV 602b.

[contigit autem ut Maria purpuram acciperet ad velum templi domini]

Der Schluſs des Kapitels ist ohne Bedeutung für den Fortgang und Zusammenhang der Erzählung.

Kapitel 9. De annuntiatione dominica.

1. Am andern Tage, als Maria an der Quelle Wasser schöpfte

84. *anet querre d'aiga Maria,*

V. 782. Lex. rom. III 18a.

[Prot. Jac. XI$_1$ *καὶ ἐξῆλθεν γεμίσαι ὕδωρ.* Ps. M. altera autem die dum Maria staret iuxta fontem ut urceolum impleret]

da erscheint ihr ein Engel und spricht zu ihr: „Selig bist du, Maria, dieweil du deinen Sinn bereitet hast zum Wohnsitz des Herrn!

85. *Establist*
86. *abitacle e lo fesist*
87. *a dieu de cel appareyllat*".[1]

Lex. rom. III 524b.

[Beata es Maria, quoniam in mente tua habitaculum deo praeparasti E].

Auf diese erste Verkündigung folgte eine zweite, während sie an ihrem Purpur arbeitete: sie soll einen König gebären, der herrschen wird „in saecula saeculorum". — Hier schlieſst sich, wenigstens im

[1] Die betr. Verse lauten im altfranzösischen Texte:

789. quar en ton ventre il a fait
habitacle por son atrait.

Digitized by Google

altfranzösischen Texte, im provenzalischen fehlt es an Belegen, eine lange Unterredung (V. 817—906) zwischen dem Engel und der Maria über die unbefleckte Empfängnis an, welche der Dichter auf Grund des Evangeliums de nativitate Mariae Kap. IX seiner Erzählung einfügte.

Im Prot. Jac. Kap. XI_3 (und auf Grund dieses auch im Evang. de nativitate Mariae IX_4) antwortet Maria, ergeben in den Willen des Herrn, auf die Verheifsung: „*Ἰδοὺ ἡ δούλη κυρίου, γένοιτό μοι κατὰ τὸ ῥῆμά σου*". Darauf zu beziehen ist wohl das Citat:

88. *Serventa de dieu.*[1]

V. 907. Lex. rom. V 212a.

[Zu vergleichen ein Citat bei Rochegude, Glossaire occitanien S. 322, entnommen einer provenzalischen Übersetzung des Lukas-Evangeliums,

„*Vec te que eu so la sirventa de deu, sia fait a mi segon la tua paraula*"].

In der genannten Stelle des Evang. de nat. Mariae heifst es: „Ecce ancilla domini . . . ."

Kapitel 10. De moestitia Joseph pro beata Maria gravida inventa.

Während dessen war Joseph in Capernaum mit seiner Arbeit beschäftigt,

89. *ell era maystre de fusta.*

V. 917. Lex. rom. III 411a.

[erat enim faber ligni]

Als er nach 6 Monaten zurückkehrte, war er tief bekümmert, da er die Maria schwanger antraf.

90. *Am pauc non eyssi de sen!*

V. 924. Lex. rom. V 195a.

*91. *Tan fon confus de gran paor,*

Lex. rom. III 357a.

[et positus in angustia]

dafs er lieber sterben, als jetzt länger leben will. Vergebens suchen ihm die Gespielinnen Marias den Verdacht auszureden. — Den Zorn der Priester fürchtend, dafs er die ihm anvertraute Jungfrau nicht rein bewahrt, beschliefst er sie heimlich zu verlassen.

Kapitel 11. De consolatione Joseph facta per angelum.

Nachts erscheint dem Joseph im Traume ein Engel, welcher ihm den Verdacht gegen Maria benimmt und die Geburt Jesu verheifst.

Ein auf dies Kapitel bezügliches Citat findet sich nicht.

---

[1] Findet seine Bestätigung im altfranzösischen Texte.

Digitized by Google

Kapitel 12. De calumnia Judaeorum in Joseph et beata virgine facta.

1. Als das Gerücht von Marias Schwangerschaft sich verbreitete,

92. *fon gran rumors*
93. *entrel poble e gran clamors,*
V. 999f. Lex. rom. V 118b.

[post haec factus est rumor magnus AB]

wurde Joseph von den Tempeldienern ergriffen und vor den Hohenpriester geführt, welcher ihm heftige Vorwürfe machte, dafs er mit einer so herrlichen Jungfrau unrechter Weise Hochzeit gemacht habe, die niemals einen Mann auch nur sehen wollte und im Gesetze des Herrn so wohl unterrichtet war,

94. *en la ley era enseynada*
95. *de dieu e ben acostumada.*
V. 1015f. Lex. rom. II 503a.

[quae in lege dei eruditionem optimam habuit]

Joseph beteuerte, dafs er die Maria nie berührt. „Ich will, spricht er, die Satzungen des Moses fliehen und verleugnen,

96. *s'ieu anc m'ajustiey*
97. *ab Maria ni la toquiey!*"
V. 1023f. Lex. rom. V 367b.

— Ob Joseph schuldig oder nichtschuldig sei, will Abiathar durch ein Gottesurteil entscheiden.[1] Er spricht zu ihm:

98. „*Tal ren ti farai abeurar,*
que ti fara lo ventre enflar;[2]
tan tost com de l'aigua beuras,
ton peccat manifestaras".
* *D'aquel' ayga covenc tastes*
*103. *Joseph, e l'autar virones.*

[Vivit deus quoniam modo te faciam potare aquam potationis domini, et statim apparebit peccatum tuum. — Die beiden ersten Verse finden sich Lex. rom. II 217b (Turiner Handschr. V. 1029f.), die beiden mittleren V 389a (ebendaselbst V. 1033f.), die beiden letzten V 551a.]

2. Unterdessen hat sich viel Volk versammelt und auch Maria ist zum Tempel geführt, und während Priester und Verwandte sie unter Tränen bitten: „Bekenne doch den Priestern deine Schuld —

104. *tu qu'eras colomba de dieu*",
V. 1041. Lex. rom. II 439a.

[quae eras sicut columba in templo dei]

wird Joseph zum Altar gerufen und ihm das Fluchwasser gereicht,

[1] Das Gottesurteil beruht auf 4. Moses 5, 18f., wo es als Strafe des Ehebruchs nur bei Weibern angewendet wird.

[2] Dafs durch das Trinken vom Fluchwasser Anschwellen des Bauches erfolgte, davon wissen die Apokryphen nichts.

Digitized by Google

*105. *de la qual cant hom tastava,*
*106. *set vetz l'autâr environava.*
Lex. rom. V 307a u. 551b.

[quam (sc. aquam potationis) si gustasset homo mentiens et septies circuisset altare]

Dann gab Gott ein Zeichen auf dessen Antlitze. Joseph trank unverzagt von dem Fluchwasser und umwandelte den Altar. Aber kein Zeichen der Sünde erschien auf seinem Angesichte. Darauf rief man die Maria herbei und hiefs sie gestehen, wer sie verführt habe; doch sie sprach unerschrocken: „Gott weifs es, dafs

107. *pollucion*
108. *de nuyll peccat en mi non fon*".
V. 1093f. Lex. rom. IV 592a.

[si est in me aliqua pollutio aut aliquod peccatum]

Während sie Gott zum Zeugen ihres reinen Sinnes anruft,

109. *Non menti nulla vegada!*
V. 1095. Lex. rom. V 531a.

tritt sie voll Zuversicht zum Altare und unterzieht sich dem Gottesurteil,

110. *pres l'aiga e bec, alloc*
111. *set vez ...*
V. 1107f. Lex. rom. IV 90a.

[accepit aquam potationis et gustavit et giravit septies et... E]

(Raynouard interpungirt an dieser Stelle falsch:
Pres l'aiga, e bec alloc set vez)

Auch an ihr ward kein Makel erfunden. Doch da Maria sah, dafs der Verdacht des Volkes noch nicht völlig gehoben sei, rief sie mit heller Stimme: „So wahr Gott lebt, der Herr der Heerschaaren, ich habe niemals einen Mann erkannt und werde in Unschuld verharren ohne Befleckung, so lange ich lebe. Wie könnt ihr glauben, dafs ich eine Sünde begangen habe?

112. *Adulteri, qu'es gran forfach!*"
V. 1138. Lex. rom. III 275a.

Da küfsten sie Alle und baten sie, dafs sie Nachsicht habe wegen ihres falschen Verdachtes. Und unter Freude und Frohlocken führten sie alles Volk und alle Priester und Jungfrauen bis in ihr Haus und priesen Gott und sprachen: „Sit nomen dei benedictum,

113. *car tan ben a manifestat*
114. *de Maria la sanctetat!*"[1]
V. 1169f. Lex. rom. IV 146a.

[quia manifestavit sanctitatem tuam A]

[1] Der altfranzösische Text scheint hier einer anderen Version als der provenzalische gefolgt zu sein

1169 e quar il a manifesté
de Marie la castité.

vielleicht der Version B: quia manifestavit sanctitatem virginitatis suae.

Digitized by Google

Kapitel 13. De tempore ortus Christi et duabus obstetricibus et pastoribus et stella.

1. Und es ging ein Gebot aus vom Kaiser Augustus, daſs alle Welt geschätzet würde, ein jeder in seiner Vaterstadt,

115. *cascuns homs .....*
..... en sa mayson
e en sa terra professava
118. *lo trebut, que Cesar donava.*

V. 1178 ff. Lex. rom. VI 24a.

[ut profiteretur unusquisque in patria sua]

Und Joseph und Maria muſsten nach Bethleem reisen, denn dorther waren sie

*119. *profes eran en aquel luec.*

Lex. rom. VI 24a.

[quia de tribu Juda erant E]

Denn sie waren vom Hause und Geschlechte Davids

120. *de l' alberc e del pays*
121. *e del lignage de David.*

V. 1185 f. Lex. rom. II 50b.

[de domo et patria David E]

Während nun Joseph und Maria den Weg zogen, der nach Jerusalem führt,

122. *annavan per aquella via,*
per on vay hom en Bethleem
124. *per prophessar, com dich avem,*

V. 1190 ff. Lex. rom. VI 24a.

[cum ergo Joseph et Maria irent per viam, quae ducit in Bethleem C]

erschien vor ihnen ein lieblicher Knabe, angethan mit einem glänzenden Kleide

125. *tot vestit de blanc*

V. 1203. Lex. rom. II 222b.

[indutus veste splendida]

und verkündigte ihnen, daſs die Zeit gekommen sei, daſs in dem Samen Abrahams alle Völker gesegnet werden sollen.

126. *An tant pron apropinquat*
127. *de Bethleem,*

V. 1217 f. Lex. rom. IV 656a.

da heiſst Joseph die Maria vom Maultier herabsteigen

128. *Joseph dix que deyssendes*
129. *de la jument, e que l'estaques;*

V. 1219 f. Lex. rom. III 596a.

[et praecepit descendere de animali Mariam]

denn die Zeit war da, daſs sie gebären sollte, und führt sie in eine Höhle.

Digitized by Google

Hören wir, wie unser Dichter dieselbe schildert:

130. *La balma era tant escura*
totas vetz e am tal sornura,
que lum de jorn non hy avia,
133. *si non un pauc entorn miey dia.*

V. 1225ff. Lex. rom. III 42b.[1]

[(spelunca), in qua lux non fuit unquam, sed semper tenebrae, quia lumen diei penitus non habebat]

Und Maria

134. *es en la sornura intrada*

V. 1230. Lex. rom. V 270b.

und gleich bei ihrem Eintritt erglänzt die finstere Höhle von wunderbarem Glanze, gleich als wäre die Sonne darinnen.

135. *Tant clar fon inz e tot entorn,*
136. *com es lo soleill a miey jorn.*

V. 1231f. Lex. rom. III 588a.

[et quasi esset ibi hora diei sexta ita speluncam lux divina illustravit].

Und daselbst gebar Maria ein Knäblein, das die Engel bei seiner Geburt umschwebten,

137. *enfantet la inz son fyll*
138. *sens dolor et sens tot peryll.*

V. 1239f. Lex. rom. III 278b.

139. *Can nasquet, non fon pas sorn,*
140. *quels angels i son tot entorn.*

V. 1241f. Lex. rom. V 270b.

[et ibi peperit masculum sine dolore, quem angeli statim circumdederunt nascentem B]

3. Unterdessen war Joseph fortgegangen eine Wehmutter zu suchen. Als er zurückkehrend Maria mit dem Kinde antraf, sprach er zu ihr: „Siehe ich bringe dir die Zahele als Wehmutter; sie steht noch draufsen vor der Höhle, denn

141. *per la sobriera resplendor*
142. *non ausa intrar de paor".*

V. 1255f. Lex. rom. V 277b.

[quia prae nimio splendore huc non potest intrare E]

Doch Maria läfst die Zahele,

143. *matrona levairitz d'enfant,*

V. 1272. Lex. rom. IV 63b.

zu sich hereintreten und erlaubt ihr, sie anzufühlen, worauf jene voller Erstaunen ausruft: „Domine magne, miserere! Nie habe ich es für möglich gehalten, dafs eine Jungfrau Mutter ist,

144. *que verges aia enfant e lach,*
145. *aiso no fon hanc vist.*

V. 1277f. Lex. rom. IV 5b.

[numquam hoc auditum est ..., ut mamillae plenae sint lacte et natus masculus matrem suam virginem ostendat]

[1] Zeile 130—132 findet sich auch Lex. rom. V 270b.

Digitized by Google

„Keine Befleckung, fährt jene fort, ist an der Gebärenden

146. *l'enfantayritz non a taqueta*
147. *de sang, mais es pura e neta*".

V. 1279f. Lex. rom. V 293b.

[nulla pollutio sanguinis facta est in nascente, nullus dolor in parturiente. Das Citat, das sich auch Lex. rom. III 279b findet, vertauscht nascente mit parturiente, wenn es enfantayritz sagt; ein Hinüberspringen des Auges von „in nascente" auf „in parturiente", kann diese Abweichung des provenzalischen Textes veranlafst haben].

Salome, die andere Wehmutter, hat die Worte der Zahele gehört, glaubt aber nicht, bevor sie die Maria nicht selbst berührt hat. „Denn, sagt sie,

148. *dieus non vol, segons natura,*
149. *que verges porte portadura*".

V. 1303f. Lex. rom. IV 607a.

Und sie ging hinein in die Höhle und bat die Maria: „Erlaube mir, dafs ich dich befühle und untersuche, ob Zahele wahr gesprochen hat, denn

150. *ieu suy maystra d'aquell'art*".

V. 1308. Lex. rom. IV 117a.

Und da es Maria zugelassen hatte, streckte Salome ihre Hand aus und berührte sie. Doch plötzlich brennt ihre Hand und vor Schmerz fängt sie aufs heftigste zu weinen und zu klagen an,

151. *ill udolet aixi com can.*

V. 1322. Lex. rom. V 445b.

[coepit .... eiulando clamare E]

Während sie früher Gott stets gefürchtet und für die Armen gesorgt habe, ohne Lohn anzunehmen,

152. *de vesoa ni d'orfe enfant*
153. *non pris loguier petit ni grant,*

V. 1331f. Lex. rom. IV 92b.

[de vidua et orphano nihil accepi]

sei sie jetzt durch ihren Unglauben elend geworden.

5. u. 6. Es kamen aber auch Hirten herzu:

*154. *pueis li pastoret, que gardavan*
*155. *lur fedas e las pastorgavan,*

Lex. rom. IV 448b.

[nam et pastores ovium, qui erant in regione illa custodientes gregem suum B]

die versicherten, sie hätten mitten in der Nacht Engel gesehen, welche lobsangen: „Preiset und lobet den Herrn der Himmel, denn heute ist uns der Heiland der Welt geboren.

7. Es leuchtete aber ein grofser Stern über der Höhle vom Abend bis zum Morgen,

*156. *des la sera tro lo mati,*

Lex. rom. V 206a.

[a vespere usque ad matutinum]

Digitized by Google

so grofs wie noch keiner gesehen war seit Anfang der Welt. Und die Propheten, die in Jerusalem waren, sagten, dafs dieser Stern die Geburt Christi anzeige,

157. *que restauresson sus el ciel.*
V. 1360. Lex. rom. VI 37 a.

[qui restauraret promissionem non solum Israel sed et omnium gentium][1]

Kapitel 14. De egressu beatae Mariae a spelunca in praesepio.[2]

Am dritten Tage nach der Geburt Jesu

158. *aixi de la balma Maria*
159. *et annet ins en un estable,*
V. 1364 f. Lex. rom. III 211 b.

[egressa est Maria de spelunca et ingressa est in stabulum E] legte ihr Kind in die Krippe, und Ochs und Esel beteten es an. Und es wurde erfüllt, was von den Propheten gesagt ist:

160. *es la paraula escricha*
per prophetas e averada:
El mieg de dos animals bruts
163. *sera encaras conegutz!*[3]
V. 1385 ff.

[tunc adimpletum est quod dictum est per Abacuc prophetam dicentem: „In medio duorum animalium innotesceris"]
Drei Tage verweilten Joseph und Maria an diesem Orte.

---

[1] Im altfranzösischen Texte nimmt von Zeile 152 an die Klage der Salome den Schlufs des Kapitels ein; 5 u. 6 findet keine Erwähnung; 7. in folgender Weise:

Vers 1355 Par prophete est prophetisiee
et par l'estoile demoustree
por voir la nassance de Crist,
qu'avoient atendue et quist
les gens du pueple d'Israel,
1360 qu'il les restorat sus el ciel,
si com a Abraham promes,
ont estoit droiture et fes.

[2] Schon bei Thilo (Codex apocr. N. Test. Proleg. S. CIX) hat die Überschrift Bedenken hervorgerufen; er fügt nach „in praesepio" in Klammer bei „fort. in stabulum"; Tischend. (Prol. XXVI) begnügt sich durch ein Fragezeichen seinem Zweifel an dem egressus in praesepio Ausdruck zu geben. — Der Anfang des Kapitels mag Anlafs zu dieser unverständlichen Überschrift geworden sein; er lautet nämlich „Tertia autem die .... egressa est Maria de spelunca et ingressa est in stabulum et posuit puerum in praesepio".

[3] Die beiden ersten Zeilen (Lex. rom. IV 657 a u. V 503 a) scheinen konstant vom Dichter gebraucht zu werden zur Einführung von alttestamentlichen Stellen, die man auf das Leben Jesu bezog, wie auch der lat. Text des Ps. M. bei derselben Gelegenheit sich stets derselben Worte bedient (cf. Kap. 14, 18, 19, 23, 39); die beiden letzten Zeilen finden sich Lex. rom. II 89 b und II 267 a und sind, aus dem Propheten Habakuk III 2 entnommen, nach den Septuaginta citiert.

Digitized by Google

Kapitel 15. De circumcisione et de Ypapanti domini.[1]

Das Kapitel beginnt:

164. *Al sest jorn en Betleem intret*
on compli lo seten, e estet
166. *al uchen jorn,*
V. 1391 ff. Lex. rom. IV 364 b.
167. *vengron a circumcir l'enfant.*
V. 1395. Lex. rom. V 168 a.

[Sexta autem die ingressi sunt Bethleem, ubi impleverunt septimam diem. Octavo vero die circumcidentes puerum . . .]

Sie nennen das Kind Jesus, wie es der Engel befohlen hatte.[2]

Nach 40 Tagen führte Joseph das Kind in den Tempel und brachte für dasselbe das erste Opfer dar,

168. *ufriron doas tordolas*
169. *per ell e dos polz de colombas.*
V. 1405 f. Lex. rom. IV 589 a.[3]

[obtulerunt pro eo par turturum et duos pullos columbarum]

(Vergleiche bei Rochegude, Glossaire occitanien S. 307 das Citat aus einer prov. Übersetzung des Lukas-Evangeliums „*Doneron un parelh de tordolas e dos pols de colonbas*").

Die bekannte Geschichte vom greisen Simeon, der den Tod nicht schmecken sollte, bis er den Gesalbten des Herrn gesehen, ist nur durch ein Citat belegt. „Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, spricht der Greis, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, den du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zu erleuchten alle Welt und zum Preise deines Volkes Israel:

170. *de la gent* [*a*] *salvacion!*"
V. 1430. Lex. rom. V 145 b.

---

[1] du Cange, Gloss. med. et inf. latinitatis, worauf schon Thilo a. a. O. Proleg. CIX Anm. 103 hinweist, bemerkt zu Ypapanti: barbare, ex graeco ὑπαπαντή, qua appellatione donatur festum purificationis B. Mariae ab occursu seu obviatione tunc facta a sene Simeone et Anna vidua.

[2] Hier nötigt uns der altfranzösische Text die Reihenfolge der Erzählungen, wie sie die Version D zeigt, zu verlassen. Zugleich nehme ich hier Gelegenheit, die von mir auf Seite 14 gemachten Angaben, betreffend die Quelle des Raynouardschen Textes, dahin zu präcisieren, dass zwar die Benutzung der beiden Versionen E und D (neben B) durch den Verfasser des Gedichtes sich durch die altfranzösische Bearbeitung vollkommen bestätigt findet, doch in der Weise, dass der Dichter sich anfangs ausschliesslich an E anschloss; erst als diese Quelle versagte (mit der Anbetung des Jesuskindes durch Affrodisius Ps. M. Kap. 24 schliesst Version E), schöpfte er seinen Stoff aus Version D, welche ihm in einer älteren, sich noch eng an ihre Quelle, das Evang. Thom. lat., anschliessenden Fassung vorlag. Zunächst muss hier also die Darbringung Jesu im Tempel und Anbetung durch Simeon und Anna, darauf erst die Ankunft der Magier folgen. — Die Kapitelüberschriften der Version D behalte ich, soweit es möglich ist, bei.

[3] Zeile 168 auch Lex. rom. V 386 a.

Digitized by Google

CURRICULUM VITAE.

Edmundus Henricus Eduardus Suchier natus sum Rintelii, in capite comitatus Schawenburgici, anno h. s. 63 die VIII^{vo} mensis Januarii patre Hugone, matre Elisa, e gente Sauer, quos adhuc esse superstites toto pectore gaudeo atque laetor. Fidei addictus sum evangelicae. Primis litterarum elementis imbutus in schola privata, cui pater cum duobus aliis praeceptoribus Aschenbach et Ludolph praeerat, gymnasium Rinteliense per novem annos frequentavi. Ineunte vere anni h. s. 81 maturitatis testimonio munitus Halas Saxonum me contuli, academicis studiis et imprimis philologiae operam daturus. Sed intermissis studiis ab autumno anni eiusdem militiam per annum sustinui, quo officio functus Halis relictis Berolinum migravi ibique philologicis et philosophicis scholis interfui. Duo per semestria ibi moratus, quum Halas redissem, studia continuavi linguae francicae et anglicae nec non germanicae. Docuerunt me viri doctissimi: Horstmann Lazarus Michaelis Paulsen Tobler v. Treitschke Zupitza; Aue Burdach Elze Erdmann Gering Gosche Haym Keil Pott Schum Wardenburg Zacher, nec non et patruus Hermannus Suchier. Praeceptoribus quos nominavi cum omnibus tum praecipue patruo carissimo, qui omni tempore neque consilio neque opera mihi defuit cuiusque benignitate mihi contigit, ut seminarii regii romanici sodales fierem, et nunc gratias ago semperque persolvam quam possum maximas.

Digitized by Google

Digitized by Google

BIBLIOTECA DE MONTSERRAT
13020100021647

BIBLIOTECA
DE
MONTSERRAT

F
Vària Ostau
305
Número 11

Digitized by Google